(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 183 — Sonntag, den 8. August — **1897.**

Rundschau.

Das deutsche Kaiserpaar trifft am heutigen Sonnabend auf der Kronstädter Rhede ein. Großartig sind, wie aus Petersburg berichtet wird, die zum Empfang des Kaiserpaares getroffenen Vorbereitungen. Folgende Details veranschaulichen das: Die berühmten Wasserkünste und sämmtliche Hauptalleen in Peterhof sind mit Anlagen zur Illumination versehen worden. Der Ausblick vom Schloß nach dem Meere zu ist durch eine riesige Beleuchtungsfront abgeschlossen, deren Mitte der deutsche Reichsadler mit den Initialen des deutschen Kaiserpaares krönt. Auch an anderen Dekorationszentren und am Palais sind derartige Fronten errichtet worden. Die Kaskaden, welche durch den Abschluß der großen Fontänen gebildet werden, sollen eine Beleuchtung durch unter dem Wasser angebrachte Lichtquellen erhalten. Ueberall macht sich eine warme festliche Stimmung geltend, die auch in Petersburg durch den gesteigerten Zuzug aus der Provinz deutlich erkennbar wird. Die festlichen Veranstaltungen für die deutschen Marinemannschaften versprechen besonders glänzend zu werden; auch weitere Volksschichten bekunden daran die lebhafteste Theilnahme. Zur Ausschmückung der Straßen Petersburgs für den Besuch der deutschen Majestäten am Sonntag werden außer der Arkade vor dem Gebäude des Gemeinderaths noch vier andere Arkaden errichtet; einen besonders prächtigen Anblick wird die Arkade an der Nikolaibrücke gewähren, wo das Kaiserpaar an Land gehen wird.

Der Besuch unseres Kaiserpaares in Petersburg, so schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.", findet die deutsch-russischen Beziehungen auf der gleichen Höhe ungetrübter Freundschaftlichkeit, wie sie bei der Anwesenheit des Zarenpaares in Breslau bekundet worden ist. In der Zwischenzeit hat die Politik der beiden großen Reiche den Weg genommen, der von ihrem gemeinsamen Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet wird. Das gute Verhältniß Deutschlands zu Rußland beruht in erster Linie auf den persönlichen Beziehungen ihrer Herrscherfamilien, und die Herzlichkeit der Gesinnungen, die unsern kaiserlichen Herrn mit dem Träger der Zarenkrone verbinden, giebt eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft. Es bedarf hier nicht der Schwärmerei einer Gefühlspolitik: was wir unter dem Symbol treuer Monarchenfreundschaft pflegen und erhalten wollen, ist die gute Nachbarschaft zwischen zwei starken Völkern, die gelernt haben, sich in ihrer Eigenart zu achten und Wand an Wand friedlich ihren Kulturaufgaben zu leben.

Die „Köln. Ztg." hält die Bedeutung des jetzigen Kaiserbesuchs in Petersburg für größer, als die des vorjährigen Besuches des Zaren in Deutschland. Der Zar hat sich trotz der an ihn herangetretenen Beeinflussung nicht von seiner ruhigen maßvollen Politik abbringen lassen. Im Gegentheil; im griechisch-türkischen Zwist ist die deutsche und russische Politik in den Grundzügen viel mehr parallel gegangen, als die russisch-französische. Bezüglich einer russisch-französisch-deutschen Verständigung sagt das Blatt, Deutschland und Frankreich ernstlich auszusöhnen, habe Rußland kein Interesse; dem Zaren die Vermittlerrolle zuzutheilen, sei aussichtslos.

Zum Besuche des deutschen Kaisers in Petersburg hat sich auch die offiziöse russische „Nowoje Wremja" einen Begrüßungsartikel geleistet, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, dieser Besuch möge auch eine politische Bedeutung in sich schließen, was zur Fortdauer des gemeinsamen Handelns im Orient und zur Stärkung des Friedens wesentlich beitragen würde. Der stark selbstbewußte Ton, in dem der Artikel gehalten ist, hat diesseits der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle Befremden und Aufsehen erregt. Die „Nat.-Ztg." meint, man könnte den Artikel sehr wohl als einen Ausfluß der russischen Vorderladerdiplomatie bezeichnen, die den obwaltenden Verhältnissen indessen nicht mehr entspricht. Richtig an den Ausführungen ist nur der Grundgedanke, daß nämlich Deutschland und Rußland, wo es gemeinsame Interessen zu fördern gilt, ersprießlich zusammengehen können. Dieses Zusammengehen läßt sich durchführen, ohne daß der eine oder der andere Theil die Nothwendigkeit empfände, der Verbindung die Form eines Abkommens zu geben. Es bleibt von Fall zu Fall eine von beiden Seiten freiwillige Kooperation. Sollten einige russische Zeitungspolitiker die Sache anders auffassen, so dürften sie sich über kurz oder lang Enttäuschungen aussetzen und in Widerspruch mit der realen russischen Politik gerathen. — In Rußland selbst wird die Auslassung des offiziösen Petersburger Blattes viel beachtet.

Ueber den Besuch des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe beim Fürsten Bismarck werden jetzt Einzelheiten berichtet. Das Gespräch drehte sich um die wichtigsten politischen Tagesfragen und zwischendurch erzählte der Fürst manche interessante Geschichte aus der Zeit seiner Amtsführung. Ganz besonders interessant waren die Aeußerungen des Altreichskanzlers über die politischen Parteien. Er meinte, die Parteiführer seien zugleich „Erfinder und Grundlage" ihrer Parteien, in denen die große Menge der Mitglieder nur dazu diene, ihnen den nöthigen Rückhalt zu geben. Auch die ungünstige Lage der Landwirthschaft berührte der Fürst, ferner die Kündigung des englischen Handelsvertrages. Es sei das ein Vorkommniß, dessen Tragweite z. B. kaum zu übersehen sei, und über welches er sich darum auch weiter nicht äußere. Als das Gespräch darauf kam, daß der Partikularismus in Deutschland augenscheinlich leider wieder zunähme, äußerte der Fürst, es gäbe auch einen preußischen Partikularismus, gegen den er oft genug habe ankämpfen müssen. Zu bedauern sei, daß der Partikularismus sich wieder stärker geltend machte. Nach 1870/71 wäre es anders gewesen: da hätten die Süd- und Westdeutschen Preußen gerne leiden mögen.

In Betreff der Stellung der Staatsregierung gegenüber der Stenographie ist eine offiziöse Auslassung von Interesse, der wir folgendes entnehmen: „Demnächst soll in Berlin eine Vereinbarung zu Stande kommen, welche insofern auch für die Oeffentlichkeit Interesse hat, als sie nach den Anschauungen ihrer Urheber geeignet sein soll, die Einführung der Stenographie in die höheren Schulen Preußens vorzubereiten. Die Anhänger des Neu-Stolzeschen und des Schrey'schen Stenographiesystems wollen, nachdem schon längere Vorverhandlungen gepflogen sind, nunmehr den positiven Versuch einer Verschmelzung ihrer Systeme machen. Da sie danach in Norddeutschland mit der größten Anhängerzahl glauben auftreten zu können, so hoffen sie auf eine Berücksichtigung des neuen noch nicht getauften Systems Seitens des preußischen Kultusministeriums. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß sie sich darin täuschen. Bei der Entscheidung über die Einführung der Stenographie in den preußischen höheren Schulen wird der Umstand, daß andere deutsche Bundesstaaten damit bereits vorgegangen sind, nicht unberücksichtigt bleiben. Nun haben aber bereits Bayern, Sachsen, Oldenburg und Sachsen-Weimar das Gabelsbergersche System eingeführt und in den anderen süddeutschen Staaten, in welchen verschiedene Systeme zur Konkurrenz zugelassen sind, ist nach den bisherigen Erfahrungen mit positiver Sicherheit anzunehmen, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Gabelsbergersche alle übrigen geschlagen haben wird. Es ist zweifellos, daß schließlich die Frage der Einheitlichkeit der deutschen Stenographie den Ausschlag geben wird. Ein Genie, wie Gabelsberger, auf dessen Grundlagen ja Alle weitergebaut haben, die an seinem Werke heute herummäkeln, hinterläßt Spuren, die, man mag wollen oder nicht, Berücksichtigung erheischen, und so wird man ihnen denn auch schließlich in Preußen folgen müssen."

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August.

Der deutsche Kaiser wird sich, wie der „Frankf. Ztg." zu Folge aus diplomatischer Quelle verlautet, bald nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Ostende begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem Könige der Belgier haben, um die durch die Kündigung des englischen Handelsvertrages geschaffene Lage zu besprechen und eine identische Haltung Deutschlands und Belgiens zu verabreden. Herr v. Bülow wird den Kaiser nach Ostende begleiten. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß Deutschland für dies Mal noch eine friedliche Verständigung mit England herbeizuführen versuchen wird. Sollten englischerseits jedoch versteckte Verschärfungen der Vertragsbestimmungen beliebt werden, dann wird es Deutschland zweifellos auf einen Zollkrieg ankommen lassen, der bei seinen günstigen Chancen in dieser Frage einen Sieg Deutschlands zur Folge haben würde.

Wie es heißt, sind Unterhandlungen eingeleitet betreffs Ankaufs des am Endpunkte Düsternbrooks an der Kieler Föhrde herrlich gelegenen Hotelparks Bellevue für das Kaiserpaar, welches dort bei späteren Besuchen Wohnung nehmen wird. Ferner soll Bellevue nach völligem Umbau den kaiserlichen Prinzen zum Sommeraufenthalt und später dem Prinzen Adalbert, dritten Sohn der Majestäten, als Wohnung dienen. Als Kaufpreis wird eine Million Mark genannt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist Freitag Mittag in Petersburg eingetroffen. Abends gab der russische Minister des Aeußeren ein Diner.

Im „Reichsanzeiger" wird das Gesetz betr. die Abänderung der Gewerbeordnung publizirt.

Staatssekretär v. Podbielski hat sich über seine Reformpläne gegenüber einem Vertreter der Presse ausgesprochen. Danach gedenkt er im Besonderen das laufende Jahr der Reform des Postportos zu widmen und im nächsten Jahre an die Reform des Postzeitungstarifs und des

---

Das neue Goldland.

Von **Otto Leonhardt.**

(Nachdruck verboten.)

Die erregenden Nachrichten über die Entdeckung ungeheuerer Goldreichthümer an der Grenze von Britisch Columbia und Alaska, die gegenwärtig bei Vielen das lebhafteste Interesse hervorrufen, haben dadurch einen ganz besonders märchenhaften Charakter, daß sie die Phantasie auf fast völlig unbekannte und unzugängliche Gebiete lenken. Eine wochenlange, überaus mühselige und von tausend Gefahren begleitete Reise durch unendliche Einsamkeiten, die nur ab und zu eine unstete Indianerhorde durchstreift, ein wildes Land, das in seiner schreckensvollen Armuth fabelhafte Schätze birgt, ein Leben, das zugleich einen Kampf um fürstlichen Reichthum und um das nackte Leben bedeutet, — müssen da nicht alle phantastischen Vorstellungen Jules Verne'scher Romane vor uns auftauchen? Und was das Interessanteste ist: in diesem Falle sind diese Vorstellungen zu einem großen Theile zutreffend! Selbst die Wissenschaft kann über den Goldbezirk am oberen Yukon noch keineswegs eine volle Auskunft geben; die Zahl der Forscher, die in diese Oede drangen, ist beschränkt. Doch ist die wissenschaftliche Kenntniß immerhin ausreichend, um uns ein Bild von dem merkwürdigen Stück Erde geben zu können, auf das jetzt mit einem Male die Aufmerksamkeit sich richtet.

Vorausgeschickt sei, daß die Meldungen über den schier unermeßlichen Goldreichthum, ohne sie hier auf ihre Glaubwürdigkeit im Einzelnen zu prüfen, in ihrem Kern ganz unzweifelhaft zutreffen. Die Existenz dieser Schätze ist schon seit geraumer Zeit bekannt; ein Gebiet von 450 000 (engl.) Quadratmeilen soll an ihnen betheiligt sein. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Waschgold, das in diesem Bezirke anscheinend fast an allen Flußläufen sich findet, — allein auf kanadischem Gebiete nach Ogilvie's Schätzung an Flüssen von zusammen nicht weniger als 2 250 Kilometern Länge! Schon früher haben Forscher den vielleicht unvergleichlichen Goldreichthum der Gegend hervorgehoben, und ein Schwede, der 25 Jahre als Goldsucher gelebt hat, hat seine Meinung dahin zusammengefaßt, „daß nirgends auf der Welt das Gold so gleichmäßig vertheilt zu finden sei." Darum ist es allerdings wahrscheinlich, daß Britisch Columbien, allen Gefahren und Beschwerden unerachtet, durch die sich das Goldland am Yukon abschließt, jetzt ein zweites Goldfieber erlebt, das dem von 1856 kaum nachstehen dürfte. Damals wurde das Gold zehn Breitengrade südlicher, am Frazer-Flusse, gefunden, und das bisher unbeachtete Land wurde mit einem Male als ein neues Eldorado angepriesen und geschildert, nicht etwa nur für beutelustige Goldsucher, sondern auch vor allem für seßhafte Ackerbauer und Farmer. Und das war berechtigt. Denn dieser Süden Britisch-Kolumbiens — heut durchschneidet ihn bereits die Kanadische Pacific-Bahn, ein Triumph menschlichen Unternehmungsgeistes, — ist ein reiches gesundes Wald- und Ackerbauland und blüht immer schneller empor. So haben vor einem Menschenalter die Goldfunde am Frazer der Kultur, der sicheren Arbeit und Wohlhabenheit den Weg geöffnet. Ganz anders am Yukon. Hier findet die Kultur hoffnungsloses Terrain: Einöde, Schrecken und Hunger.

Der Grund für diese vollkommene Veränderung der Natur des Landes ist nicht nur die nördlichere Lage (wir befinden uns am Forty-Mile-Flusse doch nur etwa in der Breite von Drontheim), sondern vor allem die erst in jüngster Zeit festgestellte orographische Gestaltung. Das große Felsengebirge (Rocky Mountains) nämlich, das wie ein Riesen-Rückgrat den ganzen nordamerikanischen Kontinent, der Westküste im allgemeinen parallel laufend, durchzieht und überall zum Pacific hin einen breiten Landstreifen frei läßt, setzt nicht gar weit südlich von dem Golddistrikte plötzlich entschieden nach Westen um, schneidet so das Land von dem Ozeane, seinen mildernden Winden und warmen Strömungen ab und liefert es einem rauhen und jähen Landklima aus. Den Verschluß ganz dicht zu machen, baut sich dicht an der Küste eine zweite gewaltige eisbedeckte Bergkette auf, die in dem gigantischen eisgekrönten Mount Elias bis über 4500 Meter steigt. So erklärt sich die höchst merkwürdige, zuerst von W. H. Dall entdeckte Thatsache, daß wir hier im fernen Westen durchweg die Fauna und Flora des Ostens finden und daß alle günstigen Bedingungen für Ackerbau nnd Bodenkultur ausgeschlossen sind. So kümmerlich ist das Wachsthum, daß Bäume von 8—10 Zentimetern Durchmesser ihren Jahresringen nach 150 Jahre gebraucht haben, um diesen dürftigen Umfang zu erreichen! Erst Ende Mai wird der Fluß eisfrei es folgt ein heißer Sommer, aber schon im August sank (i. J. 1887) das Thermometer viermal unter Null, Ende September treten regelmäßig strenge Fröste ein, und es beginnt der 7—8 Monate lange, schwere Winter, während dessen viele viele Wochen gar kein oder nur das spärlichste Licht scheint. Die Ansiedler stimmen darin überein, daß diese niederschlagende Dunkelheit es in erster Linie ist, die den Winter im Yukon-Distrikt furchtbar macht; die Kälte wäre bei passenden Maßnahmen ganz gewiß zu ertragen, obgleich im Dezember 1887 das tägliche Minimum nicht weniger als —36,5° C. betrug. In dieser Winterszeit ist das Land ganz und gar von aller Verbindung abgeschlossen. Die Ströme, die sonst den Verkehr kümmerlich vermitteln, sind zugefroren, die ohnehin schwer zugänglichen Küstenpäße durch dauernde furchtbare Unwetter unpassirbar. Ein Goldsucher, der mit seinen Kameraden in Streit gerathen war, wurde von ihnen verurtheilt, mitten im Winter die Gegend zu verlassen; dies galt für eine andere Form des Todesurtheils. Das strenge Klima dörrt den Boden aus. Im Walde fand Ogilvie unmittelbar unter der Moosdecke bereits Eisboden, und an einer den Sonnenstrahlen voll ausgesetzten Stelle hatte doch die Wärmespenderin in der kurzen Frist ihrer Kraft nur so viel auszurichten vermocht, daß der Boden bereits in einer Tiefe von 60 Zentimetern dauernd gefroren war. So ist die Grenze und der Umfang der Anbaufähigkeit dieser ausgedehnten Landstrecken höchst beschränkt, und eine einigermaßen stabile Besiedelung und Kultur könnte nur das Kunstmittel einer Eisenbahn herbeiführen, die indes riesige Schwierigkeiten zu überwinden hätte. Heut ist es fast ausschließlich eine einzige Firma, die die Bewohner des Klondyke-Bezirks mit Kleidern und Lebensmitteln versorgt, und die Preise dafür sind natürlich sehr hoch.

Telephonwesens zu gehen. In letzterer Beziehung sind besonders einschneidende Reformen geplant. Schon jetzt ist sich der neue Reichspostmeister darüber klar, daß eine Verbilligung der Telephongebühren im Allgemeinen unter allen Umständen angestellt werden müsse.

Die Mittheilungen über den bevorstehenden Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Reichspostamte Dr. Fischer sind grundlos.

Eine Spaltung der socialdemokratischen Partei kündigte der Reichstagsabgeordnete Stadthagen in einer Parteiversammlung für den Fall an, daß der Hamburger Parteitag eine Betheiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen oder einen Kompromiß mit der bürgerlichen Opposition beschließen sollte.

Der Stein- und Braunkohlenbergbau Preußens weist auch im ersten Halbjahre 1897 eine Zunahme auf. Die Steinkohlenförderung betrug nach vorläufigen Ermittelungen 40 017 473 Tonnen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 2 273 337 Tonnen; und die Braunkohlenförderung 11 226 562 Tonnen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 867 176 Tonnen.

Im gesammten Bereiche der Monarchie werden gegenwärtig Erhebungen über die für des Rechnungsjahr 1898/99 zu erwartenden Anträge auf Bewilligung von Staatsbeihülfen zu Aufforstungszwecken veranstaltet. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß man es hier mit Vorbereitungen für die entsprechende Etatsposition zu thun hat. Die Mehrausgaben in Preußen müssen bekanntlich von den einzelnen Ressorts dem Finanzministerium bis zum 1. September mitgetheilt werden.

Nach Deutsch-Südwestafrika geht eine Abtheilung der Eisenbahnbrigade zum Bahnbau; es soll eine 90 km lange Schmalspurbahn hergestellt werden. Das Material, darunter auch vier Lokomotiven, ist bereits von Berlin abgegangen. Am Sonntag reisen zunächst Premierlieutenant Schultze I und Sekondelieutenant Hecker mit 6 Unteroffizieren von Hamburg ab. Am 13. September folgen noch 39 Unteroffiziere. Die Betheiligten haben sich freiwillig gemeldet und sind auf sechs Monate beurlaubt worden. Jeder Unteroffizier erhält 600 Mark.

Ausland.

England. Sämmtliche Häfen der Südküste Englands sowie des Medway sind nunmehrmit Sperrvorrichtungen für den Kriegsfall versehen worden. Diese Vorkehrungen, welche zur Fernhaltung von angreifenden Torpedobooten geplant sind, beschäftigten die Admiralität schon seit dem Jahre 1895. Die letzte Hand wurde erst vor einigen Tagen an das Sperrwerk gelegt. Als Sperrmaterial haben u. a. auch 13 alte Kanonenboote Verwendung gefunden. — In einer Besprechung der Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg sagt die „Morning Post“ im Hinblick auf die Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich, wenn diese drei Mächte sich gegenseitig unterstützen, müsse die britische Ausdehnung aufhören und die Zusammenziehung beginnen. Es sei daher rathsam, alles zu vermeiden, was möglicherweise eine solche Kombination begünstigen würde. Das Blatt befürchtet, die Kündigung des Handelsvertrages könnte aus diesem Grunde schon eine verderbliche Thorheit gewesen sein. Wenn die Engländer an eine russisch-deutsch-französische Coalition glauben wollen, so mögen sie es thun; für Deutschland ist es die Hauptsache, daß man jenseits des Kanals den gehörigen Respekt bekommt und man wird ihn bekommen. — Die Thronrede, mit der das englische Parlament am Freitag geschlossen wurde, spricht sich über die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages wie folgt aus: „Ich habe dem König der Belgier und dem Deutschen Kaiser die Kündigung der Handelsverträge von 1862 und 1865 überreichen lassen, da dieselben mich darin gehindert haben, innerhalb des Gesammtreiches mit meinen Kolonien solche fiskalische Abkommen zu treffen, wie sie mir als rathsam erscheinen.“

Orient Die Pariser „Agence Havas“ meldet: Die Pforte möchte bis zur vollständigen Bezahlung der Kriegsentschädigung den Peneios besetzt halten. Die Mächte geben diese Besetzung nur bis zur Bezahlung des ersten Drittels der Kriegsentschädigung zu und verlangen als Vorbedingung die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. — Freitag ist von Konstantinopel eine Abtheilung Taucher nach Volo abgegangen, um die von den Griechen versenkten Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial zu heben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz**, 6. August. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der zum besoldeten Stadtrath gewählte Gerichtsreferendar Max Schulz aus Königsberg durch Herrn Bürgermeister Engel in sein Amt eingeführt. Zur Theilnahme an dem Städtetage am 22. und 23. d. Mts in Culm wurde Seitens der Versammlung Stadtverordneter Paetzold gewählt, der Delegirte auch ermächtigt, eine Einladung der Stadt Konitz zu überreichen, daß der nächste Städtetag in Konitz stattfinden möge.

— **Rheden**, 5. August. Die vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft zu Berlin hat dem hiesigen Magistrat, welcher sich für die Erbauung einer Eisenbahn von Culmsee nach Melno sehr interessirt, das Anerbieten gemacht, diesem Projekt näher zu treten, falls die Staatsregierung den Bau dieser Linie nicht bald zur Ausführung bringt. Der Magistrat ist mit der Gesellschaft sofort in Verbindung getreten.

— **Mewe**, 5. August. Eine Versammlung von Bürgern unserer Stadt tagte gestern Abend im „Deutschen Hause„“ zur Wahl eines großen Fest-Komitees und Vorberathung des Festprogramms zu dem am 25. September d. J. stattfindenden 600jährigen Stadtjubiläum. Der Vorsitzende, Beigeordneter Lehmann verlaß einige interessaute Stellen aus der Stadturkunde, datirt vom 25. September 1297, und sprach im Auschluß daran den Wunsch aus, daß jeder einzelne nach Kräften helfen möge, dies Fest so schön als möglich zu gestalten; es steht auch bereits eine ansehnliche Summe zur Bestreitung der Kosten zur Verfügung. In Aussicht genommen ist, die Feier auf zwei Tage auszudehnen, und zwar auf den 25. und 26 September. Da der eigentliche Jubiläumstag auf einen Sonnabend fällt, so ist von Seiten des Magistrats beschlossen worden, den Wochenmarkt schon am Freitag abzuhalten. Auf Anregung des Kaufmann Beesel erklärten sich auch alle anwesenden Kaufleute einstimmig bereit, an diesem Sonnabend ihre Geschäfte zu schließen. Ungefähr folgendes Festprogramm ist in Vorschlag gebracht worden: Am Freitag Abend wird die Feier durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Sonnabend früh erfolgt die feierliche Einholung der zu erwartenden Gäste von Morroschin und Begrüßung auf dem festlich geschmückten Marktplatz vor dem Rathhause. Sodann soll ein großer historischer Festzug durch die Stadt veranstaltet werden, worauf man sich zu einem Festmahl ins „Deutsche Haus“ begiebt. Abends findet Illumination und Fackelzug statt; nach diesem gelangt ein eigens zu diesem Zwecke verfaßtes historisches Festspiel zur Aufführung. Am Sonntag früh versammeln sich die Innungen und Vereine zum gemeinsamen Kirchgange auf dem Marktplatze und Nachmittags zum Ausmarsch nach dem Schützenplatze, woselbst ein allgemeines großes Volksfest abgehalten werden soll. Abends findet vielleicht noch ein Fest-Kommers statt. Bei der Feier soll auch ganz besonders der Stadtarmen gedacht werden. Es wurden etwa 30 Bürger in das Fest-Komitee gewählt.

— **Danzig**, 6. August. Schlimme Zustände herrschen in Folge der Erschießung des Saremba durch eine Militärpatrouille augenblicklich in unserer Stadt. So schreibt die „Danz. Ztg.“: „In Folge seit der Katastrophe auf dem Kohlenmarkt wiederholt vorgekommenen Schießens auf Posten ist seitens der königlichen Kommandantur jetzt die Anordnung getroffen worden, daß sämmtliche isolirt stehende Posten mit scharfen Patronen versehen sind. Wir machen das Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam.“ — Die Segelyacht „Ariadne“, welche Lady Ingram, der Besitzerin der Londoner „News“ gehört, geht morgen nach Kopenhagen in See. Lady Ingram, ist dort Gast des dänischen Königspaares. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in Brösen. Ein Kutscher der Pferdebahn, die zwischen Brösen und dem Kurhause fährt, überfuhr sein eigenes vierjähriges Töchterchen, das auf den Schienen mit anderen Kindern spielte. Das Kind war kurz darauf eine Leiche.

— **Insterburg**, 5. August. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung des deutschen bienenwirthschaftlichen Centralvereins in den Sälen und dem Garten des Gesellschaftshauses fand heute Vormittag durch den Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck statt. Er rechne es sich zur Ehre an, zum Protektor der Ausstellung berufen zu sein und habe sich erlaubt, einen Ehrenpreis für dieselbe zu stiften (silberner Pokal). Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff brachte Namens der Stadt Insterburg der Versammlung seinen Gruß dar. Der Vorsitzende des Centralvereins, Hauptpastor Petersen drückte der Stadt Insterburg seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus. Eine große Zahl von einheimischen und auswärtigen Besuchern wohnte den Eröffnungsfeierlichkeiten bei und nahm darauf die Ausstellungsgegenstände in Augenschein. Insbesondere konzentrirte sich das Interesse der Besucher um die Produkte, mit denen der große Saal des Gesellschaftshauses reich besetzt ist. Um 11 Uhr begannen die Verhandlungen, zu denen zehn Vorträge angemeldet sind. Den ersten Vortrag hielt Pfarrer Mallies in Bludau bei Mühlhausen über „Geschichtliches in der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung Ostpreußens.“ In Ostpreußen hat sich der Ritterorden um die Pflege der Bienenzucht besonders verdient gemacht. Die in zahlreichen Urkunden enthaltenen Angaben über die zu leistenden großen Abgaben in Form von Honig und Wachs beweisen, auf welcher Höhe die Bienenzucht bereits im 14. und 15. Jahrhundert stand. Ein fernerer Vortrag behandelte die Vereinigung des deutschen Centralveeeins mit der österreichisch-ungarischen Wanderversammlung. Der Vorsitzende versprach, für die Vereinigung auf der demnächst in Wiesbaden stattfindenden Versammlung lebhaft einzutreten. Von den 18 dem deutschen Centralverein angehörenden Provinzial- und Gauvereinen sind 14 mit 224 Stimmen hier vertreten. — An dem Festessen nahmen etwa 130 Personen Theil: Graf Bismarck brachte das Kaiserhoch aus, Pfarrer Ebel einen Trinkspruch auf den Altmeister der ostpreußischen Imker, Vater Kanitz. Denselben wurde das Diplom als Ehrenmitglied des Centralvereins Königsberg überreicht, worauf derselbe auf die deutchen Bienenwirthe ein Hoch ausbrachte und thränenden Auges mittheilte, daß er, ein 80jähriger Greis, heute zum letzten Male in einer Wanderversammlung spreche. — Den von der Stadt Insterburg gestifteten Ehrenpreis (silberner Pokal für 850 Mark) erhielt Lehrer Arndt-Kalthof bei Pr. Holland für Gesammtleistung, der vom Oberpräsidenten gestiftete Preis (silberner Pokal) wurde Herrn Fabig-Insterburg zuerkannt. Den 3. Ehrenpreis erhielt Kantor Jordan-Herrendorf, den folgenden Pfarrer Warnstorf-Bular und den letzten Schymanski-Kl.-Neußen. Beim Festessen wurde an den Altreichskanzler Fürsten Bismarck ein Telegramm abgesandt.

— **Liebstadt Ostpr**, 6. August. Die Passarge wird bei Liebstadt gegenwärtig auf die Ausnutzung ihrer Wasserkraft zur Anlage elektrischer Kraftmaschinen und zur Herstellung elektrischen Lichtes geprüft. Eine Gesellschaft beabsichtigt, die Wasserkraft evtl. zu gewerblichen und Beleuchtungszwecken für die Städte Liebstadt, Wormditt, und Guttstadt auszunutzen.

— **Schulitz**, 6. August. Wie verlautet, hat der Gutsbesitzer Hempel aus Bromberg hier eine Fläche von etwa 18 Morgen für 12500 Mark an ein Konsortium, an dessen Spitze Herr Aronsohn-Bromberg steht verkauft. Diese Fläche soll zum Rennplatz für den Bromberger Reiterverein dienen, welcher bisher seine großen Rennen in Schneidemühl abhalten mußte.

— **Schneidemühl**, 5. August. In der heute anberaumten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Versammlung der Bürgermeister Liebetanz aus Schwersenz vorgestellt. Derselbe übernimmt mit Genehmigung des Oberpräsidenten zu Posen und des Regierungspräsidenten zu Bromberg kommissarisch die Verwaltung und wird auch den Magistratsdirigenten während dessen Urlaubs in seinen Amtsgeschäften vertreten. Der Antrag eines Stadtverordneten, für die Ueberschwemmten in Schlesien 1000 Mark zu bewilligen, wurde nach Anerkennung der Dringlichkeit einstimmig angenommen. — Die hiesige Fortbildungsschule wird schon seit geraumer Zeit höchst mangelhaft besucht, so daß man fürchtet, die Anstalt wieder eingehen lassen zu müssen. Dem Staate sind für das laufende Etatsjahr 3348 Mark an Unterhaltungskosten der Anstalt bewilligt worden. — In dem Meineidsprozesse wider Bettin und Genossen, welcher bei dem hiesigen Landgericht schwebt, sind bis jetzt schon sieben Personen in Untersuchungshaft genommen worden.

Lokales.

Thorn, 7. August 1897.

+ [Personalien.] Der Kandidat des Hochbaufaches Felix Kunath aus Danzig ist zum Regierunsg-Bauführer ernannt. — Versetzt ist der Bahnmeister Ziese von Argenau nach Bromberg.

§ [Personalien bei der Post.] Die Verwaltung des Postamts zu Graudenz ist in Folge des demnächstigen Uebertritts des Postdirektors Sachs in den Ruhestand dem Postdirektor Neumann in Luckenwalde übertragen worden. — Versetzt sind: der Ober-Postassistent Flohr in Thorn als Postsekretär nach Weißenfels, die Postverwalter: Bowitz von Czerwinsk nach Marienburg, v. Mossakowski von Laskowitz (Wstpr.) nach Simonsdorf, Lüdtke von Schiewenhorst nach Czerwinsk, die Postassistenten Bonczynski von Thorn nach Danzig, Remus von Bromberg nach Schneidemühl, Werr von Schneidemühl nach Bromberg, Zimmermann von Thorn nach Mewe.

V [Im Viktoria-Theater] fand gestern nach mehrtägiger Pause noch ein Gastspiel der Soubrette Fräulein Frühling statt. Daß sie sich die Herzen des Thorner Publikums in hohem Maaße gewonnen hat, bewies der überaus gute Besuch der Vorstellung, denn das Haus war fast vollständig besetzt. Zur Aufführung gelangte die Jacobson'sche Posse „Der jüngste Lieutenant“, in welcher Frl. Frühling die Titelrolle spielte. Es braucht eigentlich kaum noch hervorgehoben werden, daß Frl. Frühling auch in dieser Rolle wieder stürmischen, oft nicht endenwollenden Beifall erntete, und zwar nicht nur für ihr ausgezeichnetes, frisches und temperamentvolles Spiel, sondern auch für ihre mit reizender Pikanterie vorgetragenen Couplets. Es ist nur zu bedauern, daß Frl. Frühling schon so bald wieder von uns scheiden will.

∠ [Viktoria Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Diesen Sonntag findet das unwiderruflich letzte Gastspiel der Soubrette Emma Frühling statt und gelangt zum zweiten und letzten Male „Fatinitza“, große Operette von Suppee zur Aufführung, welche bei dem neulichen Gastspiele des Frl. Frühling großen Erfolg erzielte. Dutzenbillets werden ohne Zuschlag in Zahlung genommen — Montag, 9 August, bei kleinen Preisen letzte Aufführung von „Der Freischütz“, große Volksoper von C. M. v. Weber.

□ [Tiroler Sängerkonzerte.] Am Montag und Mittwoch wird im Schützenhausgarten die Tiroler Sängerfamilie Gebrüder Bretschneider konzertiren. Die altrenommirte, aus 5 Damen und 3 Herren bestehende Truppe kommt von Warschau und hat eine jahrelange Konzertreise in Rußland beendet. U. a. konzertirte die Gesellschaft mit größtem Erfolge fünf Monate in Riga in den ersten Etablissements, Kaiserlicher Garten und Hagensberger Park, drei Monate in Reval im Klubhause Harmonia und zuletzt vier Monate in Warschau im Etablissement Dresden. Die Freunde des frischen und humorvollen Tiroler Nationalgesanges dürfen daher zwei recht genußreiche Abende erwarten. Die Hälfte der Einnahme der beiden Konzerte ist für die Nothleidenden im schlesischen Ueberschwemmungsgebiet bestimmt. Dies dürfte den Konzerten einen umso stärkeren Besuch sichern.

— [Die Concert- und Pistonbläserin Frl. Barden] wird am nächsten Dienstag zusammen mit der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke hier im Schützenhausgarten ein Konzert geben. Nach uns vorliegenden Rezensionen ist Frl. Barden eine vorzügliche Künstlerin und Meisterin auf ihrem Soloinstrument. Morgen, Sonntag, tritt sie in Posen auf.

*** [Die beiden großen Conzerte der „Banda Rossa di Orsogna“,] Dirigent Komponist Maestro Rocco Troisi, finden am 17. d. Mts. im Ziegelei- und Schützengarten-Etablissement statt. Ueber die Leistungen und Erfolge dieser

---

Wie müssen wir uns nun die Gestalt dieses Landes denken? Es ist ein gebirgiges Land; Granit- und Schieferberge bedecken es, Berge von wilden zerrissenen Formen, oft mächtigen kahlen Felsen gleichend, bisweilen mit dunklem Nadelholze bewachsen. In diese Felsenwirrniß sind die Flußthäler meist tief eingerissen und bilden zuweilen jene steilen wilden klammartigen Canons, die für den Westen Nordamerikas charakteristisch sind. Der große Strom des Landes ist der Yukon, der aus zwei Quellflüssen gebildet wird und zahlreiche starke Wasser empfängt. Der Yukon ist hier im Allgemeinen 600—700 Meter breit; auch der Forty-Mile-Fluß, in dessen Thal die ersten Goldsucher sich festsetzten, weil das Gold sich hier in stärkeren Körnern und Klümpchen findet, als anderswo hat an seiner Mündung in den Yukon eine Breite von 100—140 Metern. Weiter unterhalb ist der gewaltige Strom, der einen längeren Lauf hat als der Mississippi, fischreich; hierher aber kommt nur der Lachs zum Laichen. Abseits vom Flusse finden sich große Herden des Cariboo Hirsches, Bären kommen in mehreren Arten vor, in den höheren Lagen leben Bergschafe und Bergziegen. Die Pelzthiere, die einst den großen Reichthum und die Anziehung des Landes bildeten, haben sich erheblich vermindert.

Einst! Auch dies Stück Erde hat doch bereits seine Geschichte. Es gehörte zu den unermeßlichen Territorien der Hudsonsbay-Compagnie. Die „Coureurs“, die im ständigen Verkehre mit den Wilden selbst zu Halbwilden geworden waren, durcheilten die weglosen Einöden; in den Holzforts der Compagnie, aus deren Mauern Kanonen blickten, sammelten sie die Indianer und betrogen sie um ihre Pelze, für die sie ihnen Lebensmittel, wohlfeilen Schmuck und vor allen Dingen das geliebte Feuerwasser gaben. Diese Forts, die so manche echte blutige „Indianergeschichte“ erlebt haben, waren die einzigen spärlichen Siedelungen auf Hunderte von Meilen im Umkreise; das Jahr über lebte, von der Welt völlig abgeschlossen, die kleine Besatzung in ihnen und kam der Pelzmarkt, so füllten sie sich vorübergehend mit einem regen, aber einigermaßen unheimlichen Leben. Sieht man von der kleinen Goldgräberansiedelung ab, die sich nach dem Forscher Dawson nennt, so sind die Forts der Compagnie noch heut die einzigen dauernd bewohnten Plätze. Fort Yukon mußte die Compagnie 1869 aufgeben, weil es bereits auf Vereinigten Staaten-Territorium, also in Alaska, lag und hier der englische Konkurrent der amerikanischen Alaska-Fur-Company nicht gedulder wurde; dafür hat sie unweit der Grenze Rampart House gegründet, das mit Dowson City wohl die einzigen Wohnplätze des Goldbezirks bildet. Weiter stromaufwärts, wo die beiden Quellflüsse des Yukon sich vereinen, zeugen zwei einsame Schornsteine noch heut von einer anderen Siedelung der Compagnie. Fort Selkirk stand hier, das aber die Küstenindianer 1852 aus Eifersucht auf die Konkurrenz der neuen binnenländischen Station zerstörten. So ziehen die Indianer heut mit ihren Pelzen nach Rampart-House und auch aus Alaska sollen viele hierhin kommen, weil sie hier bessere Waaren erhalten, als von der amerikanischen Gesellschaft.

Bei den hier skizzirten Verhältnissen darf man die Idianer noch immer auf weite Strecken als die einzigen Herren und Bewohner des Landes bezeichnen. Aber die Stämme und Horden, die hier in steter Feindschaft und Eifersucht gegen einander umherschweifen, sind wenig zahlreich und durch den Verkehr mit den Europäern ganz demoralisirt. Meist hat sie das Feuerwasser verderbt; Seton-Karr behauptet, es seien Idianer in sein Lager gekommen, nur um die Thatsache zu bewundern, daß ein Weißer kein Feuerwasser mit sich führe und ihnen liefere. Der allgemeine Charakterzug dieser Rothhäute scheint eine fast unersättliche Habgier zu sein. Sie leisten keinen Dienst ohne hohe Entschädigung und betrügen und stehlen, wo sie können. Vereinzelt ist einmal ein menschlicher Zug an ihnen bemerkt worden — im Forty-Mile-River z. B. tödtete sich ein Idianer, weil er Frau und Kinder ertrunken glaubte und ohne sie nicht leben mochte — andererseits aber hat man an ihnen einen so grenzenlosen Egoismus beobachtet, daß ein Vater gierig den Zwieback verspeiste, der ihm für sein krankes Kind gegeben worden war. Im allgemeinen darf man, wie sie jetzt einmal sind, für die Zukunft auf sie kaum noch Hoffnungen setzen. —

Das ist in Umrissen ein Bild des ungastlichen Landes, in das die auri sacra fames jetzt ganze Schaaren von abenteuernden Glückssuchern zieht. Wohl muß ihr Durst nach Gold und ihr Muth groß sein, wenn sie den Weg wagen. Man kann zwei Wege wählen. Der kürzere versucht, von der Küste Britisch-Kolumbiens direkt zu den Querflüssen des Yukon hindurchzudringen, der längere zieht den Riesenumweg um ganz Alaska vor, um dem Strome aufwärts bis zum Goldbezirke zu folgen. Der erstere bietet die Schwierigkeiten und Gefahren eines wilden Gebirgslandes, der letztere den Nachtheil einer schier unendlichen Länge. Der kürzere Weg geht von Viktoria, der schönen und blühenden Hauptstadt der Insel von Vancouver aus, und führt zunächst mit dem Dampfer durch die zerrissenenen Fjorde des der columbischen Küste vorgelagerten Archipels bis zur nördlichsten dieser Buchten, dem Lynn-Kanal. Hier steht man vor dem mächtigen Küstengebirge, das man bisher gewöhnlich auf dem gefährlichen und unwegsamen Chilkut-Passa überschritt, jedoch auch auf dem bequemeren Weißen Passe überwinden kann. Nun blickt man in das Gebiet des Lewes, des linken Quellflusses des Yukon hinab, der hier in starkem Gefälle durch zahlreiche Seen hindurchströmt, ehe er schiffbar wird; einer dieser Seen ist, irren wir nicht, von unserm Landsmann Dr. Krause nach einem Bremer Forscher Lindeman-See genannt worden. Das Paß- und Seengebiet ist wohl der schwierigste Theil der Fahrt; 100 deutsche Meilen muß man dann noch auf dem Lewes und Yukon zurücklegen, ehe man den Goldbezirk erreicht; nur die flachen Indianerboote vermögen den Strom zu durchfahren, auch sie werden wiederholentlich durch Stromschnellen aufgehalten und oft springen die Rothhäute schnell ins Wasser, um das schwankende Boot vor dem Kippen zu bewahren. — Der andere Weg beginnt bei St. Michaels, das an der Nordküste von Alaska, am öden Eismeere, östlich von der Mündung des Yukon liegt und von San Francisko nach einer Seereise von beiläufig 500 deutschen Meilen zu erreichen ist. Hier besteigt man den flachen Dampfer, der die seichten Yukon-Mündungen zu befahren im Stande ist, und folgt nun dem Riesenstrome hunderte von Meilen aufwärts, zuerst durch dichte Nadelwaldungen, die aber allmählich öden Tundren weichen. In der Gegend des ehemaligen Fort Yukon erreicht die Dampferfahrt ein Ende; wer nun noch mit dem Boote, das er sich selbst bauen muß, ein paar Hundert Kilometer zurücklegt, überschreitet endlich die columbische Grenze und sieht dann 37 Kilometer weiter stromaufwärts, die kahlen Felsen vor sich die das neue Eldorado darstellen. Weniger einladend ist wohl noch nie ein Eldorado gewesen.

italienischen Kapelle schreiben die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ vom 3. Juli 1897; „Eine neue und diesmal vorzügliche Kapelle von Italienern concertirt seit Dienstag im Garten der Internationalen Kunstausstellung. Es ist die „Banda Rossa di Orsogna“, die „rothe Schaar“ aus Orsogna, einer Stadt der Abruzzen. Dieses unter Leitung des Maestro Rocco Troisi stehende, 35 Mann starke Orchester tritt in seiner eigenartigen einen prächtigen Anblick bietenden offiziellen Uniform auf. Die Waffenröcke sind von scharlachrother Farbe, über denen eine Patronentasche mit einer Lyra getragen wird; auf dem Kopfe den Tschako mit einem phantastischen blauen Busch. Die Leistungen der Kaplle sind durchaus gediegen, die Besetzung durch viele Cornette, Tubas verschiedener Stimmung und 4 Helikon-Bässe, Clarinetten, Baß-Clarinette (Klarone), Flöten, Terzflöte und dumpf klingendes Schlagzeug giebt der Musik einen weichen, runden, vollen Charakter, der sich im Piano besonders schön macht. Der Dirigent Signor Troisi, ein in seinem Vaterlande sehr beliebter Tanzkomponist, hält im Concert-Programm auf werthvolle Opernmusik und verfährt dabei mit einer eigenartigen Gründlichkeit. Er reiht zwei Potpourris aus „Carmen“ unmittelbar aneinander, läßt dem Intermezzo aus der „Bauernehre“ die ganze Scenenfolge bis zum Schluß der Oper folgen, fügt an den Prolog zum „Bajazzo“ noch ein umfangreiches Potpourri etc. Alles das aber geschieht in echt künstlerischer Wiedergabe, denn das Ensemble der „Banda Rossa“ ist ausgezeichnet geschult, die Solisten (Trompete, Flügelhorn, Ventil-Posaune, Flöte, Clarinette Clarone, Bariton-Tuba etc) sind sattelfeste Musiker, die in ihre Stimme Ausdruck legen. In seiner Gesammtheit verdient das Orchester den lebhaften Zuspruch, welcher ihm bereits in den ersten Concerzten wurde. Der Beifall war ein allseitiger und aufrichtiger. Opernsätze in dieser scharf characteristischen Auffassung bieten dem Hörer viel Genuß, ein sehr originelles Potpourri italienischer Volkslieder mit wunderlichen Radauinstrumenten, wie man sie hier zu Lande nicht kennt, war die einzige humoristische Nummer des Abends, im übrigen hält sich Cavalliere Rocco Troisi der minderwertigen Musik ganz fern.“

—* [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet ihr diesjähriges Bildschießen in den Tagen 12., 13. und 14. August.

— [Dem Thorner Blutgericht] hat der katholische Pfarrer Stanislaus Kujot in Griebenau bei Unislaw eine eingehende, 83 Oktavseiten umfassende Arbeit gewidmet, die soeben unter dem Titel „Der Thorner Tumult 1724“ im Verlage von K. Zablocki in Thorn erschienen ist. Wir werden der Schrift des katholischen Pfarrers in den nächsten Tagen eine eingehendere Besprechung widmen.

* [Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen] zu Leipzig, welcher sich über ganz Deutschland erstreckt und jetzt gegen 40 000 Mitglieder zählt, hält am 15, 16. und 17. August in Köln seine diesjährige Generalversammlung ab, woran Veteranen als Delegirte aus allen größeren Städten Deutschlands theilnehmen. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung entnehmen wir nur die hauptsächlichsten Punkte, welche sich mit der Verbesserung der Lage hilfsbedürftiger, erwerbsunfähiger Veteranen und Wittwen gefallener Krieger befassen. Diese sind: Gründung einer Unterstützungskasse, woraus den Mitgliedern und Wittwen verstorbener Krieger laufende Unterstützungen gezahlt werden; Gründung einer Sterbekasse; Ankauf eines Veteranenheims; Stellenvermittelung und Freibäder für arme Krieger; Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, für Wittwen und Waisen gefallener Krieger und weitere Beihilfen an als völlig erwerbs unfähig und hilfsbedürftig anerkannte Veteranen; Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler in allen Orten und Anschluß an den deutschen Patriotenbund zwecks Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals in Leipzig.

+ [Festungsbau-Beamte.] Man schreibt uns: Aus Anlaß der allgemeinen Gehaltsaufbesserung sind bei den Beamten des Festungsbau Personals nachstehende Aenderungen in den persönlichen bezw. Besoldungsverhältnissen eingetreten. Die Festungs Oberbauwarte 1. und 2. Klasse und die Festungs-Bauwarte 1. und 2. Kl. sind zu einer Beamtenkategorie mit durchlaufenden Gehaltsstufen vereinigt worden. Die Bezeichnung 1. und 2. Kl. kommt in Wegfall. Eine Beförderung findet ferner nur noch zum Festungs-Oberbauwart und zum Festungsbauwart statt. Die Festungs-Bauwarte tragen fortan das Abzeichen der bisherigen Festungsbauwarte 1. Klasse (also 1 Stern in den Achselstücken bezw. Epauletts.) Die Gehaltsstufen sind wie folgt festgesetzt: für Festungs-Oberbauwarte 2600, 3000, 3400, 3700 und 4000 Mk.; für Festungsbauwarte 1400, 1700, 2000 und 2200 Mk. Das Aufrücken in den einzelnen Gehaltsstufen erfolgt von 3 zu 3 Jahren. — Da die Organisation des Festungsbau-Personals in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt sein dürfte, so gestatten wir uns bei dieser Gelegenheit Einiges ganz kurz anzuführen: Die Festungsbauwarte ergänzen sich aus Wallmeistern, welche die Festungsbauschule besucht haben und auf Grund der dort dargelegten Befähigung und Führung, sowie der später im Wallmeisterdienst erhaltenen Beurtheilung durch ihre Vorgesetzten. Eine besondere Prüfung für diese Beamtenstellen brauchen die Wallmeister also nicht mehr abzulegen. In der Regel erfolgt die Ernennung zum Festungsbauwart nach einer Dienstzeit von 5 bis 6 Jahren als Wallmeister. — Neben dem oben erwähnten Gehalte erhalten diese Beamten noch Servis und Wohnungsgeldzuschuß. — Jeder Festungsbauwart und auch Wallmeister welcher zur Gelände-Aufnahme verwendet wird, erhält neben seinen sonstigen Gebührnissen eine feste monatliche Zulage von 36 Mk. Für die Tage, an welchen ein derartiger Beamter oder Wallmeister als Aufnehmer wirklich außerhalb gearbeitet hat und zur Essenszeit nicht hat nach Hause kommen können, darf demselben außerdem auf besonderen Antrag eine tägliche Zulage von 1,20 bis 1,50 Mk. gewährt werden. — Der Ersatz an Wallmeistern, welche die Vorstufe zum Festungsbauwart bilden, wird aus denjenigen Pionier-Unteroffizieren entnommen, welche die Festungsbauschule mit Erfolg besucht haben. Das Gehalt für Wallmeister beträgt 1104 bis 1404 Mk. und daneben Servis für Feldwebel oder Dienstwohnung mit Ackerland. — Zur Festungsbau-Schule können nur Unteroffiziere einberufen werden, die an Führung und Charaktereigenschaften Gewähr leisten für treue Pflichterfüllung im späteren Beruf. Die Kommandirung zur Schule ist abhängig von dem Bestehen einer Vorprüfung, welche sich auf die in der Kapitulantenschule der Pionier-Bataillone behandelten Fächer erstreckt. Der Lehrgang umfaßt einen Zeitraum von rund 2 Jahren; für jedes Jahr des Schulbesuchs muß eine 2jährige Dienstverpflichtung, beginnend mit dem Abschluß des Schulbesuchs, übernommen werden. In der Regel werden Unteroffiziere mit 5–6jähriger Dienstzeit kommandirt. — Aus diesen Angaben erhellt, daß die Laufbahn der Festungsbau-Beamten ganz außerordentliche Vortheile bietet, die namentlich auch bei der späteren Pensionirung dieser Beamten in der günstigsten Weise zur Geltung gelangen. Deshalb sollte sich besonders das Augenmerk solcher jungen Leute auf diese Laufbahn richten, welche ihre wissenschaftliche Schulausbildung mit dem Besitz des Befähigungszeugnisses zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zum Abschluß bringen. Eine bessere Aussicht dürfte sich für diese jungen Leute — welche übrigens in einer kürzeren Zeit, als 5—6 Jahren, zur Kommandirung zur Schule gelangen können — in keinem anderen Zweige des Staatsdienstes in gleich günstiger Weise, namentlich auch in Bezug auf den Vorbereitungs- und Ausbildungsdienst darbieten.“

+ [Lehrergehälter.] Obwohl die Lehrergehälter auf der Provinzial-Konferenz noch nicht geregelt und Alterszulagen noch nicht geschaffen sind, hat die Regierung zu Marienwerder die Königlichen Kreiskassen doch angewiesen, die auf Grund des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes den Lehrern zustehenden Dienstalterszulagen sogleich auszuzahlen.

[Der Verein der Flößer des Netzedistrikts] wird dem Landtage eine Petition um Einführung von Arbeiter-Fahrkarten für die Flößer unterbreiten. Eine Petition um Einführung billigerer Personentarife für die Flößer ist in letzter Session abgelehnt worden. Der Verein petitionirt deshalb jetzt um Einführung der Arbeiterfahrkarten für Flößer. Wünschenswerth wäre, daß solche Flößer-Arbeiter-Fahrkarten auch auf den an der Weichsel gelegenen Stationen eingeführt werden und zwar zur Reise nach Thorn, wo viele Flöße neu bemannt werden und wo die polnischen Flößer mit den Dampfschiffen ihre Reise nach der Heimath fortsetzen.

— [Der großen Hitze] wegen hat heute in den hiesigen Schulen der Unterricht um 11 bezw. um 12 Uhr geschlossen werden müssen.

— [Eine wichtige Entscheidung,] die sowohl für Herrschaften wie Dienstboten von Interesse ist, hat der „Post“ zufolge vor Kurzem das hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg gefällt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Dienstmädchen war auf sechswöchentliche Kündigung angestellt. Eines Tages weigerte sie sich, eine ihr von der Dienstherrin übertragene Arbeit auszuführen, worauf die Frau erklärte, sie sei zwar berechtigt, sie (das Mädchen) sofort zu entlassen, wolle aber davon Abstand nehmen und sie noch vierzehn Tage lang behalten. Dies geschah auch. Das Mädchen wandte sich nun jedoch an das Gericht und verlangte die Zahlung eines vollen Monatslohnes, sowie ein Kostgeld von einer Mark pro Tag. Diesem Klageantrage entsprach denn auch sowohl das Amtsgericht, wie das in zweiter Instanz angerufene Landgericht mit der Bergündung, daß die Dienstherrschaft zwar berechtigt sei, das Mädchen bei Ungehorsam sofort zu entlassen, daß aber, wenn eine spätere Entlassung, also Kündigung, erfolgen solle, diese nicht zu jedem beliebigen Tage, sondern nur zu der kontraktmäßig festgesetzten Kündigungsfrist erfolgen dürfe. Daher sei dem Mädcheu nicht nur der vertragsmäßige Lohn, sondern auch das Kostgeld zu zahlen. Bei dieser Entscheidung beruhigte sich aber die Herrschaft nicht, sondern rief auch noch das Urtheil der höchsten Instanz, das Hamburger Oberlandesgericht, an. Und dieses bestätigte die beiden Vorentscheidungen, wobei es in seiner Urtheilsbegründung ausführte: „Bei den jetzt üblichen kurzzeitigen Dienstmiethsverträgen auf Monatsdauer mit vierzehntägiger Kündigung mußte dem entlassenen Dienstboten mindestens neben dem laufenden und verdienten Lohn noch der Lohn in gleicher Höhe für einen weiteren Monat zugebilligt werden.“

+ [Ferienstrafkammer.] Unter der Anklage, sich der Körperverletzung und der Nöthigung schuldig gemacht zu haben, betraten zunächst der Barbier Herman Weiß von hier, dessen Ehefrau Auguste Weiß und dessen Schwägerin, Lehrerfrau Adelheid Polenz, geb. Wegner, früher in Thorn, jetzt in Friedeck, die Anklagebank. Der Gerichtshof vermochte sich aber von der Schuld der sämmtlichen Angeklagten nicht zu überzeugen. Das Urtheil lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß gegen alle drei Angeklagte auf Freisprechung. — Den Gegenstand der Anklage in der zweiten Sache bildete ebenfalls das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung. Angeklagt waren der Gastwirthssohn Wilhelm Epding aus Bildschön und der Tischlergeselle Emil Engel, jetzt in Berlin. In einem früheren Verhandlungstermine sind sie für überführt erachtet und ein Jeder von ihnen ist damals zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Auf die von dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Feilchenfeld, eingelegte Revision hat das Reichsgericht dieses Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Das Ergebniß der gestrigen Verhandlung war, daß Wilhelm Epding freigesprochen wurde. Seine Freilassnng konnte jedoch noch nicht erfolgen, weil er von dem Amtsgericht Culmsee wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen ist. Hinsichtlich des Engel verblieb es bei der einjährigen Gefängnißstrafe.

△ [Zum gerichtlichen Verkauf] des Julius Held'schen Renten-Grundstücks Pensau Blatt 77 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab der Kaufmann Kwiatkowski von hier mit 500 Mark ab. Derselbe trat seine Rechte aus dem Meistgebot sofort dem Schmiedemeister Stanislaus Barawasz aus Pensau notariell ab, welchem auf Grund der Abtretungsurkunde der Zuschlag ertheilt wurde.

+ [Polizeibericht vom 7. August.] Gefunden: Ein Stubenschlüssel und zwei Geldschrankschlüssel in der Breitestraße; ein goldener Ohrring in der Breitestraße; ein Stubenschlüssel. — Zurückgelassen: Eine Inval.-Quittungskarte auf den Namen Julianna Gendola in einem Geschäft. — Verhaftet: Niemand.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,50 Meter über Null, das Wasser fällt weiter. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Schulitz. Gesegelt sind acht Kähne nach Polen, angekommen 3 Kähne mit Stückgütern, 2 Kähne mit Granaten für den Schießplatz aus Spandau, und ein mit Weizen, ein mit Steinen beladener Kahn aus Wloclawek.

Tarnobrzeg, 7. August. (Eingeg. 11 Uhr 40 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,20, heute 3,15 Mtr.

Warschau, 7. August. (Eingeg. um 12 Uhr 49 Min.) Wasserstand hier heute 2,44 Meter (gegen 2,46 gestern).

— Podgorz, 6. August. Einen Termin hat am Mittwoch der Kreisbaumeister Rathmann-Thorn im hiesigen Amtsbureau abgehalten, in welchem die Anlage eines Entwässerungsgrabens durch die eingedeichte Nessauer Niederung besprochen worden ist. Elf betheiligte Besitzer von Podgorz waren hierzu erschienen. Daß ein ziemlich breiter Graben hergestellt werden muß, um eine Schleusenanlage bei Podgorz zu ersparen, darüber besteht kein Zweifel, doch verlangen die Besitzer für jeden Quadratmeter Land, welcher zum Entwässerungsgraben genommen wird, 50 Pfg. Entschädigung. Der Graben kann auch erst nach beendeter Grummeternte in Angriff genommen werden, da die Besitzer, falls mit dem Durchstich sofort begonnen wird, noch eine Extra-Entschädigung für das Heu zweiten Schnittes verlangen.

♂ Culmsee, 6. August. Kanzleirath Giese, der viele Jahre hindurch als Pensionär in Culmsee seinen Wohnsitz hatte, ist in hohem Alter heute früh gestorben.

Vermischtes.

Auf 20 Millionen Mark wird der Gesammtschaden durch das Hochwasser in Schlesien geschätzt. Der Kaiser stellte dem Vaterländischen Frauen-Verein 5000 Mark zur Verfügung. Das Berliner Magistratskollegium hat den Beschluß gefaßt, bei den Stadtverordneten die Genehmigung nachzusuchen, dem Centralkomitee für die Ueberschwemmten die Summe von 500 000 Mk. zu überweisen.

Auf den Spicherer Höhen fand Freitag die Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 statt unter Theilnahme zahlreicher Veteranen, sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und Tausender von Einwohnern der Städte Saarbrücken und St. Johann.

Aus dem Gefängniß entsprang in Freiburg (Schlesien) der Bautechniker Bertrand, wegen schweren Postdiebstahls verhaftet. Er entkam.

Major v Wißmann, der bekanntlich auf der Reise nach Sibirien begriffen ist, wurde dieser Tage zu längerer Audienz in Peterhof vom Zaren empfangen. Am Freitag reiste er mit Dr. Bumiller und seinem Negerboy nach dem Baikalsee weiter und findet allerwegen das größte Entgegenkommen der Behörden und die Aufmerksamkeit des Publikums.

Ein großes Feuer wüthete in Stettin auf dem nach dem Bollwerk durchgehenden Grundstück Kleine Oderstraße 3/4, welches zum Theil ausgebrannt ist. Durch die Feuerwehr wurden 29 Personen gerettet, von denen 6 verletzt waren; an dem Aufkommen eines jungen Mädchens wird gezweifelt.

Aus der „Streikstadt“ Triest wird berichtet daß die Forderungen der Holzverlader von den Arbeitgebern theilweise bewilligt worden sind. Dagegen haben sich die Verhandlungen der Bäckermeister und der Bäckergehilfen zerschlagen. Wie versichert wird, erfolgt die Versorgung der Stadt mit Brot anstandslos und ausreichend. Der Streik der Tischler ist unverändert.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird ans Budweis in Böhmen gemeldet: In unmittelbarer Nähe der Stadt stieß der Schnellzug von Wien nach Eger auf den Prager Personenzug. Vierzehn Personen erlitten leichte Verletzungen, vier Wagen gingen in Trümmer.

Neueste Nachrichten.

Rustschuk, 7. August. Am Freitag fand in einem hiesigen Patronenmagazin eine Explosion statt. Bisher sind 46 Getödtete aufgefunden. 60 Verwundete befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Fürst Ferdinand, der gerade von seiner Reise nach Rumänien zurückkehrte, verweilte lange im Spital.

Dresden, 6 August. Die Hochwasserschäden in Sachsen werden ohne Einrechnung des Ernteverlustes auf mindestens 70 Millionen Mark geschätzt Bei der hiesigen Stadthauptkasse gingen für die Wassergeschädigten bisher über 115 000 Mark ein.

Kanea, 6. August. Zwei griechische Offiziere und 20 Aufständische begaben sich an Bord des „Caique“ nach Sphakia. Als der „Caique“, der zwei Kanonen an Bord hatte, in Gefahr kam zu kentern, hißte er die Nothflagge. Das italienische Schiff „Vesuvio“ schleppte den „Caique“ nach Kanea und behielt die Kanonen und Passagiere an Bord.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. August um 6 Uhr Morgens über Null: 2,62 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: Ost.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 8. August: Wolkig, mäßig warm; lebhafter Wind strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 33 Minuten, Untergang 7 Uhr 37 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 17 Min. Nachm., Unterg. 11 Uhr 59 Min. Abends.

Montag, den 9. August: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, strichweise Regen.

Dienstag, den 10. August: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 8.	6. 8.		7. 8.	6. 8.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,25
Russ. Banknoten.	216,65	216,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	68,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,50	Türk. 1% Anleihe C	23,25	23,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,30	Ital. Rente 4%	94,70	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	90,30	90,30
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—	Disc. Comm. Antheile	207,50	208,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	97,75	Harp. Bergw.-Act.	197,70	197,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,80	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,20	93,25	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,30	100,50	New-York September	84⅜	82¾
			Spiritus 70er loco.	41,40	41,30

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde habe ich einen Termin auf
Montag, den 25. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr
in der Aula der hiesigen Synagoge anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogengemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, 3. August 1897.

Der Regierungs Wahlkommissarius.

Polizeil. Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. August 1853 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das **Schwemmen der Pferde unmittelbar unterhalb der Ganott'schen Schiffswerft** in der Weichsel **gestattet** ist; an anderen Stellen ist das Pferdeschwemmen verboten.

Thorn, den 6. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts
1 nußbaum. Spiegelspind, 1 Vertikow, 2 Sophas, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Ausziehtisch, eine Nähmaschine, 2 Hobelbänke, ein Gehpelz u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, 7. August 1897. 3223

Nitz, Gerichtsvollzieher

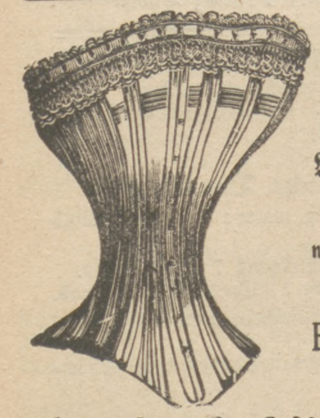
Arbeitsnachweis des Krieger-Vereins.

Der Kriegerverein wird versuchsweise einen
Arbeitsnachweis für Reservisten
übernehmen.

Kaufleute, Gutsbesitzer, Handwerker und sonstige Dienstherren bezw. Arbeitgeber, welche nach der allgemeinen Herbstentlassung Reservisten in Dienst zu nehmen wünschen, werden ersucht, dem Kriegerverein (z. H. des unterzeichneten Vorsitzenden, **Thorn III, Schulstraße 19**) baldmöglichst die Zahl und Profession der gewünschten Leute mitzutheilen.

Die Truppentheile, welche Reservisten nach Thorn entlassen, werden von den freien Stellen in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorsitzende des Krieger Vereins.
Maercker,
Kgl. Grenzkommissarius u. Hauptmann a. D.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Gesundes
Roggen-Krummstroh
ist abzugeben, auch liefere in größeren Posten nach außerhalb. 3197
W. Miesler, Leibitsch.

Rückladung für
1 Möbelwagen nach Dresden
1 " " Königsberg
1 " " Berlin
sucht
W. Boettcher
Brückenstraße 5.

Wir empfehlen
Oberschl. Stück-, Würfel- u. Nußkohlen
beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.
Gebr. Pichert,
Thorn. Culmsee.

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12
fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Gutes Sauerkraut
zu haben, 2 Pfd. 15 Pfg., der Ctr. 6 Mk.
3208 **Strobandstraße 18.**



Zurückgekehrt.
Dr. Musehold.

Von der Reise zurückgekehrt. 3191
Dr. chir. Dent. M. Grün.

Clara Kühnast.
D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen Goldfüllungen
Künstliche Gebisse. 3156

Zahnarzt Loewenson.
Breitestrasse 26
(Eingang Schillerstr. Schlesinger)

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Wohne jetzt
Altstädt. Markt 14
im Hause des Herrn **Dorau**
neben der Post.
3166 **Dr. Wolpe.**

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg**, Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

Haut- und Geschlechtsleiden,
Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret.
Dir. **Harder, Berlin**, Watzmannstr. 22a.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski**,
Königsberg i/Pr., Oberhaberberg 26.

Erste Hamburger
Neuplätterei, Gardinenspannerei und Feinwäscherei
von
Frau Marie Kierszkowski
geb. **Palm**
befindet sich
Gerechtestr. 6, II.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Gediegener
Zither - Unterricht
wird von einer Dame ertheilt
3194 **Gerechtestraße 6.**

Pianinos, Kreuzs. von **380 M.** an. Franco - Probesend. à **15 Mk.** mon. Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Feinen
Edamer- und Tilsiter Käse
empfiehlt billigst
J. Stoller, Schillerstraße 1.

Guten billigen Mittagstisch
in und außer dem Hause zu haben
3173 **Seglerstraße 6,** III, Hof.

Hohenzollern-Park.
Inh. **Wilh. Schulz.**
Schiessplatz-Thorn
empfiehlt den geehrten Ausflüglern seine **schattigen Parkanlagen und Localitäten** auf das Angelegentlichste.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Gut gepflegte Biere etc.
Die Wege nach meinem Etablissement (am Brückenkopf vorbei) sind von jetzt ab auch für Fuhrwerke frei gegeben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilh. Schulz.

Schützenhausgarten.
Montag, d. 9. und Mittwoch, d. 11. August cr.:
Große
Tyroler National-Concerte
der aus Rußland zurückgekehrten altberühmten Tyroler Concert-Sängerfamilie
Bretschneider.
5 Damen u. 3 Herren in elegantem Nationalkostüm.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.

Billets à **50 Pfennig** sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben.

Die Hälfte der Einnahme ist für die Nothleidenden im schlesischen Ueberschwemmungsgebiet bestimmt.

Zu recht zahlreichem Besuch dieser Concerte laden ergebenst ein
3221 **Gebr. Bretschneider.**

Banda Rossa!
(35 Italiener in Uniform.)

Biergroßhandlung
von
M. Kopczynski, Thorn,
(Rathhauskeller gegenüber der Kaiserl. Post.)
Empfehle meine **vorzüglichen Biere** als:
Münchener Hackerbräu
Königsberger (hell und dunkel)
Bairisch
Grätzer (in Gebinden und Flaschen)
Engl. Porter und Pale Ale
zu billigen Preisen.

Ein in der verkehrreichsten Stadt des oberschlesischen Industriebezirkes, — Sitz der oberschl. Getreidebörse bezw. des Produktenmarktes, — ansässiger durchaus routinirter Kaufmann der Produktions-Branche, mit Pa. Referenzen, der mit den oberschlesischen Verhältnissen sowohl, als auch mit denen des an Oberschlesien grenzenden Oesterreich-Schlesien und Mähren gut vertraut ist, wünscht die **Vertretungen leistungsfähiger Mühlen** für Mehl, sowie angesehener Firmen für Getreide, Oelsaaten und Futtermittel.

Offerten unter **G. G. 13** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (3196)

Lebens- und Unfall-Versicherung.
Für eine hochangesehene Actien-Gesellschaft mit zeitgemäßen, vielseitigen Einrichtungen wird ein
Inspector
mit Gehalt, Spesen und Provisionsantheil **gesucht.** Herren mit genügender Bildung, die sich dem Berufe widmen wollen, wird bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen kostenfrei entsprechende Ausbildung gewährt.

Bewerbungen mit Lebenslauf u. Referenzen durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. Z. 5636.** 2869

Eine gewandte
Buchhalterin
wird zu sofort gesucht. — Offerten unter **Nr. 3184** in der Expedition d. Zeitung.

Malergehilfen
verlangt sofort 3146
O. Jaeschke, Malermstr., Bäckerstr. 6.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostentschädigung gesucht.
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

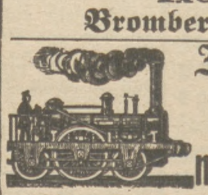
In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth
Näheres **Schillerstraße 19.**
1454 **Gustav Scheda.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Kirchliche Wahlen.
Alle männlichen selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindemitglieder, welche in früheren Jahren noch nicht in die kirchliche Wählerliste aufgenommen sind, werden aufgefordert, sich zur Aufnahme bei einem Geistlichen oder Aeltesten persönlich anzumelden. Die Wählerliste wird mit dem 30. d. Mts. geschlossen. Im Oktober finden **Neuwahlen** zu den Gemeinde-Körperschaften statt
Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag, 8. d. M., Nm. 3 Uhr:
General-Versammlung.

Märksches Kaffeehaus
empfiehlt **guten Kaffee-, Apfel-, Pfann- und Raderkuchen** zu jeder Tageszeit.
Billard, Pianino im Saal zur Verfügung.
Henschel,
Brombergerstr. 16 u. 18.



Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.
2110 **R. de Comin.**

Volksgarten.
Sonntag von Nachmittags 4½ Uhr ab:
Grosses Garten-
Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
2124 **Paul Schulz.**

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör, 3. Etage ist vom 1. Oktober eventl. früher zu verm. **Rich. Wegner**, Seglerstr. 12.

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mk. per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

2 möblirte Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei 3172
Frau **v. Manstein, Seglerstr. 6,** III, Hof.

Victoria - Theater.
Sonntag, den 8. August cr.:
Unwiderruflich
Abschieds-Gastspiel der Soubrette
Emma Frühling:
Auf vielseitiges Verlangen.
Fatinitza.
Große Operette von Suppé.
Wladimir . . . Emma Frühling a. G.
Dutzendbillets ohne Aufschlag giltig.

Montag, den 9. August cr.
Bei kleinen Preisen.
Letzte Aufführung von:
Der Freischütz.
Volksoper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
Im Vorverkauf (Conditorei **Nowak**) Loge 1 Mk., Sperrsitz 75 Pf., Parterre 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. 3213

Der katholische Frauen-Verein
Vincent à Paulo
veranstaltet
Sonntag, den 8. August 1897:
einen
Bazar
zur Unterstützung der Armen.
Um milde Gaben wird gütigst gebeten, zu Fräulein **von Slaska** (im Hause der Frau *Szyminska* I. Etage) zu senden, Sonntag von 11 Uhr ab nach dem
Victoria-Garten.
Von 3 Uhr ab:
CONCERT
der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments.
Entree 20 Pf.
Kinder frei. 3143

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Das
Bildschießen
findet am
12., 13., 14. August
statt
An allen 3 Abenden
CONCERT.
Zu den beiden ersten haben Nichtmitglieder gegen ein Entree von **25 Pf.** Zutritt.
Der Vorstand. 3222

Radfahrer-Verein „Vorwärts" 1889
Sonntag, den 8. August cr.:
Ausfahrt nach Schulitz
Abfahrt 1½ Uhr Nachmittags vom Schützenhaus. 3209

Thorner Liedertafel.
Montag Abend in Tivoli, nicht im Schützenhausgarten.

Schützengarten, Mocker.
Sonntag, den 8. August.
von Nachmittags 3 Uhr ab:
Grosses



Prämien-Schiessen
verbunden mit
CONCERT,
ausgeführt
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.
Nach dem Concert: **Tanz.**
Entree 15 Pfg.
Schützen frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet höflichst
W. Deltow,
Schützengarten.

Ich erkläre, daß meine in Gegenwart mehrerer Personen über Herrn **Hans Hellmich** gethane abfällige Aeußerung thatsächlich Unwahres enthielt. Ich habe daher die Beleidigten um Entschuldigung gebeten.
Oswaldowski, Lehrer.

Für die
Hochwasser-Geschädigten
sind bisher bei der Expedition der „Thorner Zeitung" eingegangen:

Bisher	7,50 Mk.,	
H. Weier	30,—	"
Summa	37,50	"

Weitere Gaben nimmt in Empfang
Die Expedition.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.